



15 Jahre Quartierszentrum Hugo-Luther-Straße: Am Freitag wird das mit einem Nachbarschaftsfest gefeiert. Foto: Marion Korth

# Im „Kochtopf“ brodelt es

15 Jahre Quartierszentrum Hugo-Luther-Straße: Hier finden Menschen und Ideen zusammen

Von Marion Korth

**Westliches Ringgebiet.** Gemeinsam statt einsam – nach dieser Devise wird im Quartierszentrum Hugo-Luther-Straße gelebt und gearbeitet. Die Kirche, ein Verein und eine Firma unter einem Dach, das hätte auch schiefgehen können, aber das Experiment ist geglückt: Das Quartierszentrum feiert am Freitag (29. März) seinen 15. Geburtstag. Am Vormittag kommen geladene Gäste, nachmittags ist ab 15 Uhr ein Haus- und Nachbarschaftsfest für alle geplant.

In der Rückschau ist es fast verblüffend, wie die Dinge sich fügten: Die evangelische St. Michaelis-Gemeinde suchte nach einem neuen Verwendungszweck für das nicht mehr gebrauchte Pfarr- und Gemeindehaus in der Hugo-Luther-Straße 60a, das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus, das damals noch in der Laffertstraße angesiedelt war, brauchte mehr Platz und das Quartiersmanagement Plankontor erhielt den Zuschlag, im Rahmen des Projektes Soziale Stadt die Stadterneuerung im Westlichen Ringgebiet zu begleiten.

Noch immer sind alle drei Beteiligten von damals zusammen und es ist schwierig, überhaupt eine Trennlinie zu ziehen. Arbeitsbereiche und Angebote gehen ineinander über, ergänzen sich, werden oft genug gemeinsam auf den Weg gebracht. „Vieles von dem, was hier gedacht wird, wird auch umgesetzt“, sagt Monika Döhrmann. Schon allein des-



Arbeiten gern unter einem Dach zusammen (v. l.): Marion Tempel (Plankontor), Jutta Schmidt (Leiterin Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus), Yesim Cil (Plankontor) sowie stehend Monika Döhrmann (Mütterzentrum) und Diakon Ulrich Böß (St. Michaelis).  
Foto: Marion Korth

halb, weil das Mütterzentrum ein Verein ist – ideale Voraussetzungen, um die Trägerschaft für so manches Modellprojekt zu übernehmen. Die Initiative AntiRost hat sich zuerst in der Hugo-Luther-Straße getroffen, auch der „Garten ohne Grenzen“ begann dort zu wachsen.

Die Zahl der Besucher ist mit jedem Jahr größer geworden. Bis zu 250 Menschen kommen täglich, um die Kinderbetreuung zu nutzen, zu Mittag zu essen, im Kleiderladen zu stöbern, die Sozialberatung in Anspruch zu nehmen, zu basteln, zu singen oder sich einfach nur zu treffen. Die Altersspanne reicht vom Säugling bis ins hohe Alter, zwei Drittel sind Besucherinnen. Die Männer kommen gern zum Essen.

Die Magnettafel an der Wand mit dem Wochenüberblick der Aktivitäten ist eigentlich nie aktuell. Die Ideen für sinnvolle, weitere Angebote gehen mit den Jahren nicht aus. Die Haustreffen würden einem Kochtopf gleichen. Unterschiedliche Zutaten finden zu einem neuen Gericht zusammen. Das Ergebnis: „Es wird immer enger“, sagt Marion Tempel (Plankontor) mit einem Lachen. Neulich habe der Chor schon im Büro geübt. Als Jutta Schmidt vor einhalb Jahren die Leitung des Mütterzentrums übernahm, fiel ihr sofort auf, wie quirlig es im Haus zugeht. „Hier findet mehr statt als man denkt“, sagt sie.

Alle Beteiligten sind ein bisschen stolz darauf, dass das

Quartierszentrum Vorbildcharakter für andere Stadtteile hat und die Stadt derzeit daran arbeitet, weitere Nachbarschaftszentren zu etablieren. Und sie sind stolz darauf, dass das gemeinschaftliche Leben über Nationalitäten, Alter, Gesellschaftsschichten und Religionen hinweg so harmonisch funktioniert. „Das haben wir uns erarbeitet“, sagt Monika Döhrmann. Zum 15. Geburtstag wünschen sich alle, dass das Quartierszentrum fortgeführt wird und es gelingt, über begrenzte Projektzeiten hinaus eine solide Finanzierung auf die Beine zu stellen. Der Wandel im Westlichen Ringgebiet geht weiter, das Quartierszentrum will ihn mit den Bürgern gemeinsam begleiten und gestalten.